

## **Renoir in Weßling und Elsner in Starnberg Fünfseen-Filmfestival zeigt mehr als 130 Filme und ist mittlerweile die zweitgrößte Veranstaltung in Bayern von Gerhard Fischer Süddeutsche Zeitung Nr. 166 vom 21.07. 2011**

Starnberg - Der Drehbuchautor Gil geht nachts in Paris spazieren - und gerät plötzlich in eine andere Zeit:

Er trifft auf Bunuel, Dali und Hemingway. Herrlich."Das macht Kino aus", sagt Matthias Helwig, "man träumt von einer anderen Welt und einer anderen Zeit". Gil, gespielt von Owen Willson, ist eine Hauptfigur in Woody Allens Neuling "Midnight in Paris". Es ist der 67. Film des bald 76-jährigen Regisseurs, und Allen drehte diesmal nicht nur mit Willson, sondern auch mit Carla Bruni-Sarkozy. "Midnight in Paris" wird beim Fünfseen-Filmfestival (FSFF) gezeigt. Mathias Helwig hat das Festival 2007 gegründet und er leitet es bis heute. Noch nie ist es so groß gewesen wie 2011: In elf Tagen, vom 27. Juli bis zum 7. August, werden 107 Lang- und 27 Kurzfilme gezeigt - manche auch mehrmals, so dass es auf zehn Leinwänden 320 Vorstellungen geben wird. "Es ist jetzt das zweitgrößte Filmfestival in Bayern - hinter München aber vor Hof", sagte Helwig bei einer Pressekonferenz im Kino Breitwand in Starnberg. Wie immer werden Gäste aus der ganzen Welt anwesend sein, diesmal etwa die Regisseure Thor Frideriksson aus Island, Aleksei Fedorchenko aus Russland, Stratos Tzitzis aus Griechenland, Marcus Rosenmüller, Caroline Link und Dominik Graf aus Deutschland. Als Ehrengast kommt Hannelore Elsner am 30. und 31. Juli nach Starnberg und Seefeld. Und wie immer werden in mehreren Wettbewerben Preise vergeben - um den Hauptgewinn, den FSFF-Preis, konkurrieren acht Filme aus Deutschland, Österreich und der Schweiz. Es ist alles vertreten, von Welterfolgen bis Low-Budget-Produktionen, von Allen bis Rynarzewski. Robert Rynarzewski aus Seefeld hat einen Film mit dem Titel "Renoir in Weßling" gedreht. Das klingt gut - wie "Obama in Ettersschlag" oder "Messi in Münsing". Und darum geht es : Der französische Impressionist Auguste Renoir hat 1910 einen Sommermonat in Weßling verbracht (das hat er wirklich), und 100 Jahre später, also 2010, kehrt er in den kleinen Ort in Bayern zurück (das ist natürlich erfunden); begleitet wird er von ein paar anderen Malern, etwa Dali und Kandinsky. Renoir will nachschauen, was von seiner Kunst und der Kunst der anderen in Weßling übrig geblieben ist. Rynarzewski nimmt es vorweg: "Nichts", sagt er. Robert Rynarzewski ist bei der Pressekonferenz anwesend, er ist witzig, er sagt offen, dass er noch keinen Verleiher für seinen Film gefunden und er Kandinsky selbst gespielt hat. Neben Rynarzewski steht der Regisseur Walter Steffen aus Seeshaupt, der in "Geradeaus daneben" Querdenker aus dem Oberland beschreibt. Steffen und sein Cutter arbeiten derzeit fieberhaft daran, den Film fertigzustellen - er soll am 5. August erstmals vorgeführt werden. Zwei weitere Filme haben auf dem FSFF Premiere: "Ein Jahr später" von Niko Kühnel und "Kampf in Pink" von Manuela Bastian. Bastian kommt aus Schondorf. Ihr Film spielt in Indien. Helwig hat auch in diesem Jahr darauf geachtet, dass die Spielstätten an allen fünf Seen der Region liegen, neu dabei sind Weßling und Hochstadt. Auch in Wörthsee, wo 2010 das Open-air-Kino missglückte - es war kalt und regnete - wird gespielt. Wörthsee ist auch deswegen ein Muss, weil dort 1923 "Helena" gedreht wurde und Helwig eine Kopie vom Münchener Filmmuseum ausleihen konnte. Der Film wird nun erstmals dort gezeigt, wo er entstanden ist. Es ist eine holländische Fassung, eine deutsche gibt es nicht mehr. Das macht aber nichts: Geredet wurde eh nicht, man hört nur Musik.